



Bildquelle: Susanne Jacob-Freitag

Erstes Holzbau-Forum in Beaune: Über 450 Teilnehmer besuchten die Begleitausstellung

Neues Holzbau-Forum

Holzbau-Know-how jetzt auch für Frankreich

Am 3. und 4. Februar fand zum ersten Mal das Forum „International Bois Construction“ (IBC) in Beaune/FR statt. Mit dem neuen Kongress will der Veranstalter in Frankreich ein Pendant zum Internationalen Holzbau-Forum (IHF), das jährlich Anfang Dezember in Garmisch-Partenkirchen/DE stattfindet, etablieren.

Die Chancen stehen gut: Mit etwa 450 Teilnehmern verzeichnet das Forum einen überaus erfolgreichen Start. Und nicht nur das: Ungefähr 60 Aussteller ergänzten das umfangreiche Vortragsangebot der zweitägigen Veranstaltung mit der Präsentation ihrer Produkte in der angegliederten Hausmesse im Palais des Congrès von Beaune. Etwa 70% der Teilnehmer kamen aus Frankreich, der Rest stammte überwiegend aus Deutschland, Österreich, Italien, den Benelux-Staaten und der Schweiz.

Die Träger der Veranstaltung sind die im Forum Holzbau zusammengeschlossenen Hochschulen (Hochschule Rosenheim, Berner Fachhochschule, Aalto University School of Science and Technology Helsinki, TU München, TU Wien und University of British Columbia). Das Programm mit neun Themenblöcken und 26 Vorträgen umfasste das Bauen in Frankreich und Europa sowie die dazu gehörenden technischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen, die industrielle Fertigung bei Produktion und Montage, die Gebäudehülle in der Sanierung, Brettsperrholz als Bausystem, den mehrgeschossigen Wohnungsbau sowie die Präsentation vieler Projektbeispiele aus der Architektur und dem Ingenieurholzbau.

Die Auswahl der Beiträge folgte der Lage der Bauwirtschaft in Frankreich. Denn Holz ist hier inzwischen nicht mehr nur beim klassischen Einfamilienhaus gefragt, sondern zunehmend auch beim mehrgeschossigen Bauen, beim sozialen Wohnungsbau oder bei Gewerbe- und Dienstleistungsbauten. Neben dem Neubau wächst zudem der Sanierungsmarkt stark und stellt viele Unternehmen vor große Herausforderungen.

Holz als wichtigen Baustoff erkannt

Dass der Bau- und Werkstoff Holz für die anstehenden Herausforderungen bestens geeignet ist, hat auch die französische Politik erkannt, wie neben dem Einstiegsreferat von Malo Guesné vom „Ministerium für Umwelt, Energie, Nachhaltigkeit

und das Meer“ aus Paris auch andere Vorträge zeigten: Energie effizientes Bauen ist in Frankreich gesetzlich verankert und die Anforderungen dafür sollen künftig weiter verschärft werden. Es gibt sogar ein öffentliches Programm zur Förderung von Holzbauten, mit dem in den nächsten Jahren das derzeitige Bauvolumen verdoppelt werden soll. Französische Unternehmen haben das Potenzial und den Bedarf bereits erkannt, werden diesen aber aufgrund struktureller Voraussetzungen in naher Zukunft nicht allein decken können. Dies bezieht sich ebenso auf quantitative wie qualitative Kapazitäten.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Region Burgund beziehungsweise die Gemeinde Beaune hier Abhilfe bei den Defiziten in Sachen Holzbaue Know-how schaffen wollte und die erfahrenen Veranstalter des Forum Holzbau um die Organisation eines entsprechenden Kongresses in ihrer Stadt baten. Interessierte Berufsgruppen sollten das ihnen fehlende Wissen finden, sich informieren und austauschen können.

Zurück in die Zukunft – der nationale Weg

Für die großen Herausforderungen in der französischen Bauwirtschaft bietet der Holzbau viele Systemlösungen an, wie auch die vorgestellten Projekte zeigten. Beim IBC wurde jedoch deutlich, wie groß die Unsicherheit und Unerfahrenheit in Frankreich ist, diese normen- und versicherungskonform zu nutzen. Letzteres ist für Bauschaffende in Frankreich besonders wichtig, denn die Absegnung eines Systems, einer Bauweise oder eines Produktes durch die Versicherungen ist absolute Voraussetzung für deren Einsatz. Hinzu kommt, dass die Euronormen in Frankreich – so wenig man das fassen mag – zunächst wieder in nationale „Normen“ oder „Handlungsanweisungen“ übersetzt werden, wie Dr. Stéphane Hameury vom CSTB aus Champs sur Marne/FR in seinem Vortrag „Holzbau in Frankreich – Anhaltspunkte zu gesetzlichen Rahmenbedingungen, Referenzen und

technischen Erwartungen“ erklärte. Dies geschehe, weil man glaubt, dass die bauausführenden Handwerker ohne diese länderspezifischen „Übersetzungen“ nicht in der Lage seien, die Produkte und Systeme richtig einzubauen, beziehungsweise zu nutzen, so Hameury. In Frankreich gibt es, anders als in den deutschsprachigen Ländern, keine qualifizierten Ausbildungen in der uns bekannten Art und Weise für Handwerksberufe.

Leider blieb die Antwort offen, wie Frankreich auf diesem Weg in Europa ankommen, beziehungsweise mit anderen Ländern konkurrieren, will. Gerade auch im Hinblick auf die nicht zu überhörende Angst, die man vor den kompetenten Nachbarn hat, die schon bald große Anteile des französischen Holzbaumarktes an sich reißen könnten.

Den kritischen Aufruf formulierte auch prompt Dominique Marie, Beauftragter für Nachhaltigkeit und Regionalrat von Burgund, in seinem Vortrag: „Bei der Qualität im Holzbau liegt in Frankreich noch viel im Argen – ich sehe es täglich in der Bau-praxis –, und wenn wir nicht in die Gänge kommen, werden unsere Nachbarn aus Österreich, Deutschland und der Schweiz die guten Holzbauten anstelle von uns übernehmen.“

Frankreich zwischen gestern und morgen

Holzbaugrößen wie Univ.-Prof. Wolfgang Winter, TU Wien, Johannes Kaufmann, Johannes Kaufmann Architektur, Dornbirn, Univ.-Prof. Hermann Kaufmann, TU München, Univ.-Prof. Michael Flach, Universität Innsbruck, und Hermann Blumer, Création Holz, Waldstatt/CH, zeigten in ihren sechs Vorträgen, wie hochwertige Holzbau-Architektur aussieht, und was der Ingenieurholzbau leisten kann, wenn er seine Potenziale ausschöpft.

Besonders bemerkenswert war das Referat von Fabian Scheurer von designtoproduction, Erlenbach/CH, der mit seinem Vortrag „Digitaler Workflow im Freiform-Holzbau“ an das Unmachbare grenzende Gestaltungs-, Denk-, Programmier- und Produktionsdimensionen aufzeigte. Fazit: Geht nicht, gibt's nicht.

Auch Univ.-Prof. Françoise-Hélène Jourda, Institut für Architektur und Entwerfen in Wien, bereicherte als eine der wenigen französischen Holzbaue-Architektinnen die Vortragsreihe und wirkte quasi als Klammer zwischen Frankreich und dem Rest der Welt. Zehn französische Projektvorträge zeigten, dass in Frankreich neben dem Holzrahmenbau nun auch zunehmend mit Brettsperrholz gebaut wird und die Mischbauweise – Struktur in Beton und Hülle in Holzrahmenbau – zum Zuge kommt. Aufgefallen ist, dass fast alle Gebäude als Passiv-, Niedrig-, Null- oder Plusenergiehäuser konzipiert waren.

Know-how gewinnbringend für sich nutzen

Das IBC hat das Zeug, den Holzbau in Frankreich zu befördern, vorausgesetzt französische Planer und Behörden wollen das (Holzbau)-Rad nicht neu erfinden und sind nicht zu stolz, vorhandenes Know-how aus dem Ausland gewinnbringend für sich zu nutzen. <

DI (FH) Susanne Jacob-Freitag